

## **Habt Dank ...**

Habt Dank, liebe Hauswirtschaftsfrauen  
für die sauberen Räume, Toiletten, Büros und auch meinen Raum,  
für die tolle Dekoration, drinnen wie draußen  
für das wohlschmeckende Essen in den kleinen und großen Pausen.  
Auch für die frühmorgendliche Desinfektion und Reinigung der Räume,  
für eure Unterstützung bei allen Veranstaltungen, eure gute Laune und eure tägliche Treue.

Habt Dank, liebe Meister von Autos, Haus und Technik  
für die modern ausgestatteten Zimmer, der positive Eindruck wirkt mächtig,  
für eure schnellen Reaktionen auf die vielen Bitten auf den Fluren,  
für eure Unterstützung bei allen Fragen mit offenen Ohren.  
Auch für die täglichen Fahrten landauf und landab,  
für warme Zimmer, heißes Wasser und gute Belüftung, ihr seid echt auf Zack.

Habt Dank, liebe Mitglieder aus Marketing, Verwaltung und Akquise  
für die jährlich vielen neuen Kinder auf unserer Wiese,  
für die vielen Telefonate, Zeugnisse, Briefe und Pakete,  
für die Terminplanung und die pünktliche Überweisung der Knete.  
Auch für den stets freundlichen Empfang und euer Lachen,  
für die ermunternden Worte und eure Unterstützung in allen Sachen.

Habt Dank, liebe Mentor\*innen und Erzieher\*innen  
für euren täglichen Einsatz für unsere Schüler\*innen,  
für die vielen Stunden eures unermüdlichen Tuns,  
für eure Ruhe und Kraft, für eure Ideen und euren Mut.  
Auch für den immerwährenden Blick auf das gesamte Internat,  
für eure neuen Konzepte und eure Unterstützung mit Rat und Tat.

Habt Dank, liebe Lehrer\*innen,  
für die vielen Stunden des Lernens und des um die Noten ringen,  
für euren ganzheitlichen Blick auf unsere Kinder und die Jugend,  
für eure Kreativität, eure Zuverlässigkeit, eure Expertise und eure Tugend.  
Auch für die motivierenden Worte an Schüler\*innen und deren Eltern,  
für eure gut investierte Zeit, ihr macht das offensichtlich sehr gern.

Habt Dank, liebes Kuratorium,  
für die stetige Unterstützung der Schloss-Schule-Leitung,  
für die vielen Sitzungen mit Fakten und Daten,  
für die ermunternden Worte, eure Handlungen und Taten.  
Auch für den wertschätzenden Umgang zu allen Fragen,  
für euer offenes Ohr in allen Lebenslagen.

Habt Dank, liebe Eltern,  
für euer Vertrauen aus nah und fern,  
für die sehr gute Zusammenarbeit in allen Bereichen,  
für die Unterstützung beim Stellen der Zukunftsweichen.  
Auch für das Verständnis bei gelegentlichen Fehlern,  
für die Offenheit und Klarheit in unseren Gesprächen im Kern.

## **Habt Dank ...**

**Doch nun kommt erstmal Weihnachten und was wäre Weihnachten ohne eine Geschichte aus der Region. Nach langem Stöbern in Geschichtsbüchern habe ich die für unseren heutigen Abend passende Geschichte gefunden:**

## Das Wunder von Kirchberg – Kapitel 2

Wir schreiben das Jahr 1789, das frühe Zeitalter der Hohenloher Adelsgeschlechter der Fürsten von und zu **DIDEBAN** und **SEYFERT**. Es war ein kühler Dezemberabend am Mittwoch des 16.12.1789, vor genau 233 Jahren. **BAUER STEPHAN**, der zusammen mit seiner Frau Sophie und seinen beiden Söhnen **LUDWIG** und **KARLE** in Kirchberg direkt an der Jagst lebte, kam gerade **HEIM**. Er war ein raffinierter **FOX**, Pardon Fuchs, der es liebte im Umgang mit anderen Menschen diese verbal **SCHARCH** Matt zu setzen. Sein Motto war: „**GIEßE** einmal täglich in der **FRÜH** und sei den Rest des Tages ein **BOKEL-** oder **BAUMANN**“, denn zu bauen gab es immer viel auf dem Hof.

Er begrüßte seine Frau mit einem **BOUZID** auf die Wange und betrachte missmutig den Innenhof seines Anwesens. Er rief seinem Sohn **LUDWIG** zu: „Morgen kehrst du mal den **HOF MANN**“. Er vergaß dabei jedoch, dass sein Sohn an **PFEIFFER**schem Drüsenfieber litt, so dass er sich an seinen Knecht wandte und sagte: „OK, dann kehrst du morgen den **HOF MANN-MEYER**“. Der Knecht erwiderte **KÄSS**: „Alles **CLOER**“. In diesem Moment ging auch schon die Sonne unter und aus dem Nachbarhof konnte man, wenn man ein **GUTÖHRLE** hatte, den Hahn krähen hören. Knecht **MEYER** sprach: „Der mocht immer **KRE WEN KA** Sonn mehr da isch“. Er nahm seinen **KITTEL**, ging zur Tür mit seiner **LATURNUS** und entzündete diese. Nebelschwaden machten sich am Boden breit, wovon einige wie **LÖWEN** aus dem fernen Land **FEKRAZADEH** daherkamen und gefühlt ca. ein **PASEK** weit entfernt gewesen sind.

In der benachbarten Scheune nahm der **BAUER** die Mistgabel, womit er durch einfaches Wenden das **STRO BELÜFTETE**. Die herausgefallenen Körner und der Staub wurden anschließend gesiebt, wobei der **SIEB ERTRAG** nicht allzu groß gewesen ist. Es war nun Zeit ins Bett zu gehen. Im Schlaf träumte der **BAUER** erneut von einem verfluchten Schatz, der auf seinem Feld vergraben sein sollte.

Am nächsten Morgen ging der **BAUER** wieder auf sein Feld, um dort nach dem Schatz aus seinem Traum zu suchen. Er erklomm dabei den **ALBERG**, kämpfte sich durch Sträucher und **BÜSCHER**, paddelte mit einer **GUNDEL** über die Jagst und erreichte letztendlich die gesuchte **WIES**. Auf der Jagst schwammen zu dieser Jahreszeit nur männliche Enten, sogenannte **ERTEL**. Für die Flussüberfahrt selbst musste er noch ein paar **RAPPEN** an den **ZOLLER** abtreten.

Der **BAUER** grub mit bloßen Händen im steinigen Feld und stieß tatsächlich nach kurzer Zeit auf eine **HOLZINGER** Kiste. Diese öffnete er sogleich mit einem **HAMMER**. **JOST** in diesem Moment sprang ihm ein kunstvoll verziertes Stück Metall, vermutlich aus **NIKEL** und Gold, direkt ins Gesicht. Dabei dachte er sogleich freudestrahlend: „Der **FUND IS** mein“. Er packte den Gegenstand und brachte ihn sofort zu Michel dem **SCHMELZER**, der italienische Vorfahren hatte.

Michel der **SCHMELZER** nahm das Stück und erwärmte es stark, um es zu verflüssigen. **STEPHAN** fragte immer wieder ungeduldig: „Du **MICHEL IS** des bald fertig, I **MOOK** nimmer warten? Das muss doch schneller gehe.“ Michel erwiderte sogleich: „Du, **SCHENK** mir mal kurz deine volle Aufmerksamkeit und hör zu. Ich bin gelernter **WANNENMACHER** und arbeite tagtäglich bei so einer **HITZ**.

Du kannst mir glauben, das dauert trotzdem eine Weile. Wir sind hier nicht bei Knoff-**HOFF MANN**. Erklär mir doch bitte einmal, wie du mich für meine Arbeit überhaupt entlohnen möchtest. Ist das edle Teil etwa gestohlen?“ **STEPHAN** antwortete hastig: „I hobs gefunden.“

„In dubbio **LEGITTIMO** – Ich habe berechtigte Zweifel an deiner Aussage“ erwiderte Michel und es kam zu einem **HITZigen** verbalen Schlagabtausch, denn **STEPHAN** wollte nichts von seinem Schatz abgeben und erntete die Worte: „Man bischt du **GAITZSCHig**“. „Im Herzen **REIN, HARDT** wie Stein was?“

**STEPHAN** hatte nun so einen großen **PRAßLER** auf Michel, dass er direkt die **F LUCHT** ergriff und nach Hause ging. Dort stand ihm seine Frau **VOLL RATH** zur Seite: „Wärst du doch lieber **KOCH, MAURER** oder **MÜLLER** geworden, dann hätten wir jetzt nicht diese Probleme. Was sollen nur die Leute von uns denken und was machen wir, wenn du als Dieb bezichtigt und sogar verurteilt wirst? Willst du dann wirklich bei den **LINDINGERS** im Kerker des Schlosses bei Brot und **WAßER** verrotten und uns alleine lassen? Na **PROBST-KAISER** und gute Nacht! Du musst doch einen an der **SCHEIBEL** haben! Ver**FITZLAFF** und zugenäht, verbuddel das Zeug wieder und sprich nicht mehr davon.“

„Mensch **MAYER** - Weib, du weißt doch selbst, dass ich ein schlechter **EßER** bin und sehr **DÜRR** ausschau. Manchmal empfinde ich nur noch **EKL UND** Mitleid für mich selbst. Helfen könnte mir jetzt nur noch Gott oder einer seiner **ENGEL**. Der Kerker wäre mein Tod, das weiß ich sehr wohl.“

Ich verspreche dir im Glanze meiner Herren von und zu **DIDEBAN** und **SEYFERT** den Fund mit einem großen Haufen aus **LEHM ANN** zu häufen. Gesagt – getan.

**STEPHAN** ging zum **RÖßNER** um die Ecke, schnappte sich dort seine Kumpels **WERNER**, **LUTZ**, Hubertus und **LÜDTKE**, packte noch ein wenig Sprengstoff der Marke „**SKIBOWSKI** and **SUDAS**“ ein und eilte in Richtung seines Feldes. Dort vergrub er sogleich das gefundene Schmuckstück und gab den anderen den Befehl, in die umliegenden Hänge des Jagsttals großflächig den Sprengstoff zu platzieren.

Hubertus, ein großer und martialisch wirkender junger Mann mit weichem Kern, den viele kurz den **MARTIUS** nannten, kletterte dabei am weitesten die steilen Abhänge hinauf und borgte sich dafür immer wieder von den anderen ein wenig Werkzeug zum Befestigen der Sprengladungen. **LUTZ** meinte dabei immer ein wenig ironisch zu den anderen: „**BORCHERS** ihm net, du wirst das nimmer wiedersehen.“

Nach wenigen Stunden war das Werk vollbracht, die Sprengladungen wurden alle fachmännisch installiert und die Gruppe sammelte sich an einem sicheren Ort, um die Sprengung auszulösen. Mit einem lauten **B-R-N-I-C** löste sich ein Großteil des Hangs und begrub das Feld von **STEPHAN** unter sich. Die Materialmenge war dabei so groß, dass sich ein kleiner flacher Berg daraus formte.

Dieser Berg wurde dann im Jahre 1796 zu Ehren von **STEPHANS** Frau umgetauft in Sophienberg. Seitdem umläuft die Jagst dieses Gebiet und um den Sophienberg herum fanden noch viele weitere spannende Ereignisse statt.

Doch dies sind andere Geschichten und sollen ein anderes Mal erzählt werden.

**Ich wünsche uns allen noch einen schönen Abend, danach frohe und besinnliche Weihnachtstage im Kreise unserer Familien und abschließend einen guten Start ins neue Jahr 2023.**

**Bleiben Sie gesund und munter ...**

**A. Franz**